



Kommentar: Eine geschlossene Postfiliale ist kein Detail mehr — sie ist ein Alarmsignal

Es beginnt immer harmlos. Erst schließt der kleine Laden an der Ecke. Dann verschwindet die Apotheke. Irgendwann macht die Post dicht. Offiziell heißt das dann „wirtschaftliche Anpassung“, „Neuorganisation“ oder „Optimierung des Angebots“. Wörter aus klimatisierten Besprechungsräumen, geschneigelt wie ein Pressesprecher im Fernsehen.

Doch draußen, auf den Straßen von Nîmes, klingt das anders.

Dort hören die Menschen nur noch eines: Ihr seid uns egal.

Und genau darin liegt die eigentliche Katastrophe.

Denn eine Postfiliale ist nicht bloß ein Ort für Briefmarken und Pakete. Sie ist Licht, Bewegung, Alltag, Begegnung. Sie ist ein Stück Staat zwischen grauen Wohnblocks. Ein sichtbares Zeichen dafür, dass sich die Republik nicht komplett zurückgezogen hat. Wenn selbst so ein Ort verschwindet, bleibt kein neutrales Terrain mehr übrig. Dann übernehmen andere das Kommando.

Dealer brauchen keine Bürgerämter.

Sie brauchen nur Leere.

In manchen Vierteln von Nîmes patrouillieren inzwischen keine Briefträger mehr, sondern Jugendliche auf Motorrollern, die für Drogenbanden Ausschau halten. In Hauseingängen stehen keine Nachbarn mit Einkaufstaschen, sondern Wachposten. Kinder lernen früh, welche Straßen man besser meidet. Und die Erwachsenen? Die haben sich an vieles gewöhnt, was niemals normal sein dürfte. Genau das macht einem Angst.

Diese schleichende Gewöhnung ist vielleicht die schlimmste Niederlage überhaupt.

Frankreich diskutiert seit Jahren über Drogenkriminalität, als handle es sich um ein Sicherheitsproblem allein für Polizei und Justiz. Mehr Kontrollen, mehr Blaulicht, mehr martialische Einsätze. Klar, all das braucht es. Aber wer glaubt, ein Viertel nur mit gepanzerten Fahrzeugen zurückzuerobern, hat offenbar nie verstanden, wie Gesellschaft funktioniert.

Ein Stadtteil stirbt nicht durch einen einzigen Schuss.

Er stirbt langsam. Lautlos. Verwaltungsstill.



Kommentar: Eine geschlossene Postfiliale ist kein Detail mehr — sie ist ein Alarmsignal

Immer dann, wenn der Staat verschwindet und nur noch Kriminelle sichtbar bleiben.

Das Tragische daran: Viele Bewohner dieser Viertel kämpfen seit Jahren darum, gehört zu werden. Sie wollen keine Mitleidsshows, keine Politikerbesuche mit Kamerateams und betretenen Gesichtern. Sie wollen schlicht denselben Alltag wie andere Menschen auch. Sich sicher fühlen. Einkaufen gehen. Ihre Kinder ohne Angst zur Schule schicken. Briefe aufgeben, ohne dabei an bewaffnete Jugendliche vorbeizumüssen. Eigentlich irre, dass man so etwas im Jahr 2026 überhaupt erklären muss.

Doch genau dort liegt die bittere Wahrheit.

Wenn der Staat sich zurückzieht, entsteht kein neutraler Raum. Diesen Platz besetzt immer jemand. Und im schlimmsten Fall sind es jene, die Gewalt als Geschäftsmodell begreifen.

Die geschlossene Postfiliale von Nîmes ist deshalb weit mehr als eine lokale Meldung. Sie ist ein Symbol für eine Republik, die an manchen Orten nur noch in Sonntagsreden existiert.

Und irgendwann darf man sich dann nicht mehr wundern, wenn die Menschen das Vertrauen verlieren.

Ein Kommentar von M.A.B.